

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 13

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Cheq Vb 92) Ausland Portozuschlag
Inertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Am Delberg — Von der Vererbung geistiger Eigenschaften — Schulnachrichten — Krankenkasse —
Hilfskasse — Himmelserscheinungen — Lehrerzimmer — Beilage: Mittelschule hist. Nr. 2.

Am Delberg

Siehst du den Menschensohn am Delberg knien,
hörst du sein Herz in nächt'ger Stille klopfen,
kennst du den Wert der schweren dunklen Tropfen,
die von der Stirne rieseln gleich Rubin?
„Ist's möglich, Vater,“ fleht und bebt der Reine,
„so laß den Kelch an mir vorübergehn!
Laß ihn vorübergehn! . . . doch nicht der meine,
dein Wille soll geschehn!“

Der Ostermond erhebt sich rot und krank,
als bang' ihm vor der Nacht; die Sterne zittern.
Mein Heiland führt den Leidenskelch, den bittern,
zum Munde, ob er dreimal ihm entsank.
„Und willst du, daß ich diesen Becher trinke,
um für die Sünder in den Tod zu gehn,
gehorch' ich, Vater, deinem heil'gen Winke . . .
Dein Wille soll geschehn!“

Der Vater will es. — — Eine Lichtgestalt
steigt nieder aus den Chören sel'ger Geister.
Er bringt die Kunde seinem Gott und Meister
und beut ihm seine Rechte fassend, Halt.
Der Heiland steht. Sein Blick trifft die Gestirne,
den Vater, der zum Opfer ihn ersahn.
Und auf der Lippe liegt, wie auf der Stirne:
„Dein Wille soll geschehn!“

Der du am Delberg rangst, mein Weg und Licht,
verleihe mir um deines Kampfes willen,
dein Wort in trüber Stunde zu erfüllen,
menn mir an Starkmut und an Kraft gebriht.
Ruf mich zu dir, laß mich im Dämmerseine
gebrochnen Herzens an den Delberg gehn,
und heiß mich beten: Vater, nicht der meine,
dein Wille soll geschehn!

P. Theobald Masaren (Heilig Land).